

# Fleißarbeit für die Region

In der Internet-Enzyklopädie Wikipedia arbeitet ein Projektteam am perfekten Auftritt aller Städte zwischen Weser und Ems

VON FRIEDERIKE EDLER

■ **Bielefeld.** Sie sind Projektmanager, Studenten oder Bildungsreferenten. Sie wohnen in ganz Deutschland verteilt. Doch eines haben Aeggy (46), DaBroMfld (28), gwexter (63), Hagar66 (42), Joe-Tomato (41) und Tebdi (28) gemein: Sie alle lieben ihre Heimat Ostwestfalen-Lippe – und machen sie weltweit bekannt. Sie stecken ihre Freizeit in das Wiki-Projekt Ostwestfalen-Lippe der deutschsprachigen Internet-Enzyklopädie Wikipedia.

Rund zwei Stunden dauert es, bis die Leitung steht. Technische Schwierigkeiten lassen den Chat der Wikipedianer mit dieser Zeitung fast platzen. Doch unter fachmännischer Anleitung der Wikipedianer klappt es dann doch: Wir sind dabei beim wöchentlichen Online-Treff der Autoren. Regelmäßig debattieren sie über das Wiki-Projekt – unter Pseudonym, ganz wie es üblich ist bei Wikipedia. „Ich lerne, lerne, lerne. Meine Gegend kennen, Bräuche, Orte, Zusammenhänge, Geschichte, Geologie“, zählt Hagar66 auf, warum ihm das Wiki-Projekt so wichtig ist. Aeggy freut sich, hier Leute auf gleicher Wellenlänge zu treffen, und wusste vorher nichts von der „Abgrenzungsgeschichte von Ostwestfalen und Lippe“. DaBroMfld hat durch das Projekt schon viel gelernt, „besonders über die Kreise, die man nicht kennt“.

Der Startschuss für das Wiki-Projekt fiel 2006. „Weil es ein paar Leute gab, die sich für die Region interessiert haben“, meint Aeggy, der als einer der ersten dabei war. Seither versuchen die Autoren, die alle einen persönlichen Bezug zur Region haben, die Qualität der Lexikon-Artikel über Ostwestfalen-Lippe in der deutschsprachigen Wikipedia zu verbessern und das Portal zu unterstützen.

Jeder hat sein Spezialgebiet. Aeggy schreibt über Minden. Zefram kennt sich in Bielefeld und Paderborn gut aus. Joe-Tomato schreibt als „Exil-Lipper“ über die Städte im Lipperland. „Unsere ersten ‚lesenswerten‘ Artikel haben wir über das Wasserstraßenkreuz in Minden geschrieben“, erinnert sich Aeggy. Lesenswert? „Das ist eine Auszeichnung, die besonders gute



Lesenswert: Ob Hermannsdenkmal, Externsteine, Sparrenburg oder die Mühlenstraße (v. l. n. r.) – die Autoren des Wiki-Projekts Ostwestfalen-Lippe versuchen, alle OWL-Artikel in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia so informativ wie möglich zu gestalten. MONTAGE: GÜNTHER/LOHRIG

Artikel erhalten. Bewerten kann die Artikel jeder“, klärt Joe-Tomato auf. Mittlerweile sind elf Artikel als „lesenswert“ beschrieben, acht Artikel haben sogar die Bewertung „exzellent“.

Doch das reicht den insgesamt 26 ehrenamtlichen Autoren längst nicht. Mit einer Qualitätsinitiative versuchen sie, die Artikel ständig zu verbessern. Ziel ist, dass jeder Text mindes-

tens eine gute Bewertung erhält. Um das zu erreichen, arbeiten die Wikipedianer zusammen: „Wir haben ein Review, ein Artikel kommt also quasi in die Werkstatt“, erklärt Joe-Tomato. „Wir kritisieren unsere Artikel gegenseitig und helfen den Hauptautoren, auf die Schwächen zu kommen“, sagt Aeggy. „Das Projekt hat eine Diskussionsseite, wie jeder Artikel und

Benutzer auch“, erläutert Student DaBroMfld. Dass die Autoren Erfolg haben, hat sich bereits gezeigt: „Beim letzten Wikischreibwettbewerb haben wir mit dem Artikel über Extertal ganz gut gewonnen“, berichtet Aeggy. In der deutschsprachigen Wikipedia landete er auf dem 5. Platz. „Ein umfassender und gut belegter Ortsartikel, der die Gemeinde in ihrer Vielfältig-

keit darstellt“, so die Begründung. Davon, dass Wikipedia mit gedruckten Lexika mithalten kann, sind die Autoren überzeugt: „Das Wissen verdoppelt sich mit beängstigender Schnelligkeit und in immer kürzeren Abständen. Da ist ein Forum wie Wikipedia vielleicht eine Möglichkeit, etwas mehr die Übersicht zu behalten“, glaubt gwexter. Übersichtlich wird es auch

## Mitarbeiten am OWL-Wiki

**MITMACHEN** Dabei sein kann bei Wikipedia jeder. Die Internet-Enzyklopädie braucht ständig neue Autoren, die Texte schreiben, Artikel korrekturlesen, Informationen beisteuern. Mit einem kostenlosen Benutzerkonto haben Autoren Vorteile. Sie erhalten eine eigene Seite, auf der andere Autoren Nachrichten hinterlassen oder ihre Hilfe anbieten können.

**ANMELDUNG** Angemeldete Benutzer erhalten außerdem eine Beobachtungsliste, die Änderungen an Artikeln anzeigt. Die Anmeldung ist aber keine Pflicht. Wer sich nicht als Benutzer registrieren lassen möchte, kann auch so aktiv mitgestalten.

**WIKI-PROJEKTE** Neben den Artikeln gibt es die sogenannten Wiki-Projekte, wie das OWL-Projekt. Wiki-Projekte sind themenbezogene Initiativen zur Verbesserung von Artikeln eines Themengebiets. Sie dienen zur Koordination der inhaltlichen Arbeit, zur Kommunikation über Themen und zur Quellensammlung. Die Wikipedianer des Wiki-Projekts Ostwestfalen-Lippe freuen sich auf weitere Autoren, die sich in der Gegend zwischen Weser und Ems auskennen. Um die Artikel zu verbessern, suchen die Autoren außerdem möglichst viele Fotos.

**KONTAKT** Wer sich beteiligen möchte, erreicht die Autoren unter der Internetadresse [http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:WikiProjekt\\_Ostwestfalen-Lippe](http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:WikiProjekt_Ostwestfalen-Lippe). Auf der Seite gibt es eine Liste der Mitarbeiter, in die sich neue Autoren eintragen können. (fred)

## OWL kompakt



### Zeugen halten Räuber fest

■ **Gütersloh.** Drei Männer haben in der Nacht zu Sonntag von einem 20-Jährigen sowohl Handy als auch Portemonnaie gefordert. Als der Gütersloher nicht gehorchte, schlugen und traten die Täter auf ihn ein und entriessen ihm die Gegenstände. Zeugen des Überfalls gelang es, einen der Räuber zu stellen. Die anderen flüchteten.

### Mehrfachtäter greift ältere Frau an

■ **Herford.** Wegen des versuchten sexuellen Missbrauchs einer 89-jährigen Frau in Herford sitzt der mutmaßliche Täter (54) in Untersuchungshaft. Der Mann, der bereits nach kurzer Zeit von der Polizei gefasst werden konnte, hatte schon in der Vergangenheit ältere Frauen attackiert, darunter auch seine Nachbarin.

### Vor Polizeipräsidium randaliert

■ **Bielefeld.** Einfacher hätte es für die Polizei nicht sein können: Vier Männer im Alter von 20 bis 27 Jahren haben direkt vorm Präsidium in Bielefeld randaliert, ein Schild abgerissen und auf die Straße gelegt. Ein Beamter beobachtete die Betrunkenen dabei, wie sie ein weiteres Schild auf die Straße warfen – und veranlasste Blutproben.

### Hundegebell verscheucht Diebe

■ **Petershagen.** Ohne Beute sind am Wochenende zwei Einbrecher in Petershagen-Frille vor einem Vierbeiner geflohen. Die beiden Männer hatten versucht, in ein Elektrogeschäft einzudringen. Dabei machten sie so viel Lärm, dass ein Mischlingshund anschlug. Durch das Bellern wurde zudem der Bewohner des Hauses wach.

### 1.500 Euro Kosten nur fürs Abwarten

■ **Calden.** Es klingt grotesk: Die Gegner des Flughafenausbaus in Kassel/Calden haben den Rechtsstreit verloren und wollen nun die im Urteil festgesetzten Gerichts- und Anwaltskosten von 31.000 Euro plus Zinsen zahlen. Allerdings warten sie bereits seit Monaten auf die Rechnung. Die Zinsen für das Warten betragen schon 1.500 Euro.

### Fluggäste mit Grippeverdacht

■ **Paderborn.** Am Sonntag, 16. August, landete auf dem Paderborner Flughafen eine Maschine aus Mallorca mit vier Grippeverdächtigen an Bord. Die vier Patienten wurden getrennt von den übrigen Passagieren aus dem Flugzeug gebracht. Sanitäter rieten ihnen, den Hausarzt aufzusuchen. Sie wohnen nicht im Kreis Paderborn.

### Mehr als doppelt so schnell wie erlaubt

■ **Lügde.** Mit Tempo 125 ist ein Motorradfahrer am Wochenende am Motorradtreff Kötterberg durch eine Tempo-50-Zone geheizt. Er war der schnellste Biker, den die Polizei bei Kontrollen erwischt. 30 andere erwartete eine Anzeige, 13 „nur“ ein Bußgeld. Vier Motorräder waren zu laut – auch dafür gibt es eine Anzeige.

## Akten im Ishara-Fall bleiben geschlossen

Amtsgericht verwirft Wiederaufnahmeanträge

■ **Bielefeld/Hamel.** (gär). Der Missbrauchsfall im Bielefelder Schwimmbad Ishara ist mit großer Wahrscheinlichkeit endgültig juristisch abgeschlossen. Das Amtsgericht in Hameln hat zwei Anträge zur Wiederaufnahme des Verfahrens als unzulässig verworfen. Das bestätigte der zuständige Richter gestern auf Anfrage dieser Zeitung.

Wie berichtet, hatten zwei Bielefelder Anwälte vor einigen Wochen die Anträge gestellt. Die Advokaten vertreten die Interessen von zwei 15 und 16 Jahre alten Jugendlichen, die vom Landgericht Hannover rechtskräftig zu jeweils zweieinhalb Jahren Jugendstrafe verurteilt worden sind. Die beiden Täter hatten sich 2008 in einer Umkleidekabine des Ishara an einem zwölf Jahre alten Mädchen vergangen.

Die Wiederaufnahmeanträge waren gestellt worden, weil das Opfer seine belastenden Aussagen angeblich zurückgezogen und in einem Brief die Angelegenheit nun als „freiwillig“ dargestellt hatte. Außerdem soll das Opfer zu einem der Täter heute eine intime Beziehung haben.

Für die Wiederaufnahme eines Verfahrens gibt es hohe Hürden. Dem für die Prüfung der Anträge zuständigen Amtsgericht in Hameln reichten die Argumente in diesem Fall nicht aus. Begründet wird die Entscheidung zum einen damit,

dass das Opfer im Prozess gegen die beiden Täter in zwei Instanzen nicht als Zeugin gehört worden war und seine Aussage insoweit nicht für die Verurteilung ausschlaggebend war. Sie fußte vor allem auf Geständnissen.

Zu prüfen war ferner, ob mit der aktuellen Aussage des Mädchens ein neues Beweismittel aufgetaucht ist, das im Ergebnis eine mildere Strafe hätte bewirken können.

### Neue Aussage ändert nichts am Tatbestand

Auch diese Frage wurde vom Hamelner Amtsgericht verneint. Die beiden Jugendlichen seien wegen Vergewaltigung in Tateinheit mit sexuellem Missbrauch eines Kindes verurteilt worden.

Selbst für den Fall, dass die Vergewaltigung mit der neuen Aussage zweifelhaft würde, bleibe immer noch der sexuelle Missbrauch eines Kindes bestehen, so der zuständige Richter. Der Gesetzgeber gehe davon aus, dass ein Kind bei sexuellen Handlungen nicht autonom entscheiden könne. Daher sei es hier „nicht erheblich“, wenn das Opfer nachträglich sein Einverständnis erkläre. Die Entscheidung des Hamelner Amtsgerichts ist noch nicht rechtskräftig. Sie kann beim Landgericht Hannover angefochten werden.

## Lebenslang nach Mord an Ehefrau

Richterin: „Diese Tat lässt wirklich auch den hartgesottesten Menschen frieren“

VON NILS MITTELHAUVE

■ **Harsewinkel/Bielefeld.** Es war beileibe nicht das erste Mal, dass Jutta Albert, langjährige Vorsitzende Richterin des Bielefelder Schwurgerichts, einen Angeklagten wegen Mordes zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe zu verurteilen hatte. Doch der Prozess gegen Önder B. (26), der am Neujahrsmorgen seine Ehefrau aus Eifersucht und gekränkter Eitelkeit auf bestialische Weise umgebracht hat, ging selbst an der erfahrenen Juristin nicht spurlos vorüber.

„Am Ende dieser Verhandlung hatte die Kammer Feststellungen zu treffen, die wirklich auch den hartgesottesten Menschen frieren lassen“, sagte Albert gestern. Und tatsächlich wähten sich die Zuschauer im Saal 1 des Bielefelder Landgerichts zuvor in der Beschreibung eines Horrorfilms. Doch war es eine Begebenheit aus dem wirklichen Leben, die Staatsanwalt Klaus Metzler in seinem Plädoyer zusammenfasste. Metzler berichtete vom letzten Abend im Leben der erst 18-jährigen Müjde B., von ihrer unglücklichen – offenbar arrangierten – Ehe mit dem Angeklagten, von dem sie sich bedroht fühlte, sowie von ihrem Wunsch nach einer Trennung.

Er berichtete von den Messerstichen in die Augen der wehrlosen Frau auf einem Feldweg in Harsewinkel, von den Schlägen mit einem Billardqueue sowie

davon, wie er sie dann mit dem Auto überrollt hat, bis sich ihr Körper nicht mehr rührte.

Nach der Tat äußerte B., der sich der Polizei gestellt hatte, er hätte die schweren Verletzungen seiner Frau erkannt und gesehen, dass ihr Leben nicht mehr lebenswert gewesen wäre. Deshalb habe er sie überfahren.

Das grausame Verbrechen und der Prozess, der nun mit dem Urteil „lebenslanglich“ endete, hatten auch überregional für großes Medienecho gesorgt.

Das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* kritisiert in der aktuellen Ausgabe Alberts ruppigen Umgang mit den Angehörigen des Opfers. In der gestrigen Urteilsverkündung wandte diese sich allerdings direkt an den Angeklagten: „Sie spielten sich als lieber Gott über das Leben dieses Menschenkinds auf. Sie werden damit leben müssen, dass Sie Ihre Frau getötet haben. Doch ist das, was deren Familie durchmachen muss, wesentlich schlimmer.“



Trügerisches Idyll: Hochzeit von Önder und Müjde B. FOTO: HÜRRIYEV

## Tourismusprojekt ist insolvent

■ **Hamel/Höxter** (dpa/nw). Die drei Gesellschafter des gescheiterten Tourismusprojekts Erlebniswelt Renaissance (EWR) haben gestern die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens beim Amtsgericht Hannover beantragt. Das sei „zwingend, auch um die Gefahr einer Insolvenzverschleppung von vornherein auszuschließen“, sagte der Landrat des Kreises Hameln-Pyrmont, Rüdiger Butte (SPD). Die Gesellschafter – die Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminde und Schaumburg – seien nicht bereit, der EWR weiter Geld zur Verfügung zu stellen. Auf das Unternehmen kommt eine Rückforderung von rund acht Millionen Euro von der Europäischen Union zu, die nicht dem Förderzweck entsprechend verwendet wurden. Butte rechnet damit, dass die Rückforderungsbescheide in Kürze erlassen werden. Die Erlebniswelt Renaissance war im September 2005 mit dem Ziel gestartet, den Weserbergland-Tourismus anzukurbeln. Auch in Höxter sollte das Mittelalter wieder lebendig werden – mittels satellitengestützter GPS-Technik und Mini-computern, die über die Bauten der Weser-Renaissance informieren sollten. Richtig funktioniert hat die millionenteure Technik allerdings nie. Wegen Untreue und Subventionsbetrugs ermittelt die Staatsanwaltschaft Hannover seit mehr als einem Jahr gegen frühere Mitarbeiter der EWR.